

REBEKKA BAKKEN

Schönheit ist überall



Rebekka Bakken und die hr-Bigband widmen sich auf dem Album „Little Drop Of Poison“ (Emarcy/Universal) dem Werk von Tom Waits. Vordergründig könnte man bei der Verbindung der strahlenden norwegischen Sängerin mit dem schratigen Multitalent Waits tatsächlich zunächst an das Märchen „Die Schöne und das Biest“ denken. Bakken wehrt sich jedoch gegen ein konventionelles Schönheitsverständnis, hebt die Schönheit in dem Werk von Waits hervor und bezieht sich damit keineswegs nur auf die sanften Balladen und eingängigen Melodien. Text **Michael Tschernek**

Trommelwirbel, ein paar schräge Läufe und einzelne Töne der Blasinstrumente, Glockenschlag, Percussionsounds und abenteuerliche Geräusche aller Art. Dazu Rebekkas düstere, geheimnisvolle Stimme: „What’s he building in there? What the hell is he building in there?“ Sie singt nicht, sie spricht. Das Stück „What’s He Building“ über herumschnüffelnde, überaus neugierige Nachbarn aus dem Waits-Album „Mule Variations“ gehört gewiss zu den gewagteren Kompositionen des kalifornischen Künstlers. Nicht umsonst wurde das Stück auf dem neuen Bakken-Album, auf dem die Norwegerin ausschließlich Songs von Waits covert, als Bonustrack ans Ende des Albums verbannt. Bakken spielt die Rolle überzeugend, das Stück ist eine Bereicherung, fällt aber zweifellos aus dem Rahmen. Was glücklicherweise nicht bedeutet, dass sich Rebekka Bakken und die hr-Bigband ansonsten auf diesem Album ausschließlich auf die pflegeleichtesten Stücke von Waits konzentriert hätten.

Neben zweifellos wunderbaren Balladen wie „I Wish I Was In New Orleans“ vom Album „Small Change“ (1976) und „Christmas Card From A Hooker In Minneapolis“ („Blue Valentine“, 1978) präsentieren sie auch wildere Nummern wie „Hang On St. Christopher“ („Franks Wild Years“, 1987) und „Just The Right Bullets“ („The

Black Rider“, 1993). Frühwerke wie „Please Call Me, Baby“ („The Heart Of Saturday Night“, 1974) sind ebenso vertreten wie der Titeltrack des jüngsten Waits-Alboms „Bad As Me“ (2011). Auf die größten „Hits“ wie „Tom Traubert’s Blues“ oder „Downtown Train“ wurde verzichtet. Die wurden vermutlich bereits zu oft gecover. Aber es gibt durchaus bekannte Nummern wie „Time“ („Rain Dogs“, 1985) und „Downtown“ („Heartattack And Vine“, 1980) neben verhältnismäßig obskuren Titeln wie „Broken Bicycles“ vom Soundtrack des Coppola-Films „One From The Heart“ oder „If I Have To Go“ von der Songsammlung „Orphans“.

„Ich mag Tom Waits und dachte mir, das könnte interessant werden.“

Der Anstoß zu diesem Projekt kam von der hr-Bigband und deren Arrangeur und Leiter Jörg-Achim Keller. „Ich wurde gefragt, ob ich Interesse hätte, gemeinsam mit der Bigband ein Konzert in Frankfurt zu geben“, erinnert sich Rebekka Bakken. „Ich kam für Proben nach Frankfurt, und es ging alles ziemlich zügig über die Bühne. Jörg-Achim Keller hatte bereits sämtliche Arrangements geschrieben. Und das Repertoire für den Abend hatten wir schon vor unserem ersten Treffen abgesprochen.“

Ich hatte das Gefühl, Waits hätte alle seine Stücke für eine Bigband geschrieben. Es war perfekt.

Im ersten Moment hatte die Sängerin Zweifel, ob sie sich auf das Projekt einlassen sollte. „Einerseits sah ich darin eine Herausforderung. Ich mag Tom Waits und dachte mir, das könnte interessant werden. Außerdem liebe ich neue Projekte, neue Impulse und die Zusammenarbeit mit neuen Leuten. Aus diesen Gründen habe ich schließlich zugesagt. Was jedoch das Waits-Repertoire betrifft, fragte ich mich, wie ich oder auch sonst irgendjemand etwas zu diesem großartigen Werk beisteuern könnte. Da war ich skeptisch, da sein Werk bereits ausgesprochen rund ist, musikalisch und stilistisch. Aus Neugier habe ich mich dennoch darauf eingelassen, und das hat sich gelohnt. Gleich zu Beginn der Proben war ich begeistert von der Perfektion des gesamten Projekts, den wunderbaren Arrangements und der fantastischen Bigband. Nach nur zwei Probestunden arbeitete es in meinem Kopf, und ich dachte mir, dass daraus ein großartiges Album entstehen könnte“, sagt Bakken lachend.

Dann berichtet sie, dass sie bereits seit vielen Jahren eine Vorliebe für Waits hatte. Sie räumt jedoch ein, dass sich ihre Begeisterung früher auf dessen eingängigere Stücke beschränkte: „Früher hätte ich vermutlich so etwas gesagt wie: Ich liebe Tom Waits, aber von seinem verrückten Kram lasse ich lieber die Finger. Ich bin eine nachlässige Musikkonsumentin und stürze mich gern auf die Stücke, auf die man sich besonders leicht einlassen kann. Es waren immer die Balladen und seine ausgesprochen melodischen Nummern, die mich sofort packten. Aber dann habe ich mir sein gesamtes Material noch einmal angehört, habe mich richtig darin vertieft, und dabei entwickelte ich mich zu einer leidenschaftlichen Liebhaberin seiner Musik. Zweifellos schreibt er die großartigsten Balladen. Aber mittlerweile habe ich auch jede Menge fantastisches Material unter seinen raueren, wilderen Stücken entdeckt. Früher war ich einfach zu faul, mich auf diese Stücke einzulassen. Ich kann gar nicht mehr verstehen, wie ich die Qualitäten dieser Stücke damals überhören konnte, so sehr sind sie mir mittlerweile ans Herz gewachsen und zu einem Teil von mir geworden. Inzwischen sind es gerade diese Stücke, die mich besonders bewegen und antreiben.“

„Ich nehme mir das, worauf ich am meisten Lust habe.“

Bei der Auswahl der Stücke hat sich Bakken einfach auf die Nummern gestürzt, die sie am meisten mochte: „Das war wie bei der Auswahl von Süßigkeiten. Ich nehme mir das, worauf ich am meisten Lust habe. Dabei habe ich nicht viel nachgedacht, bin nicht systematisch vorgegangen. Dass dabei nicht zu viele Balladen zusammengekommen sind, ergab sich automatisch, weil ich inzwischen ja eine Vorliebe für ganz andere Waits-Songs entwickelt hatte. Jörg-Achim Keller war derjenige, der die Übersicht behielt und auf die richtige Mischung achtete. Natürlich gibt es unglaublich viele gute Songs von Waits. Und viele davon hätte ich ebenfalls gerne gesungen. Aber das war ein Luxusproblem.“

Die Übertragung der Waits-Songs in die Sprache einer Bigband funktioniert ausgesprochen gut, und das gilt keineswegs nur für die Stücke, die schon von Waits mit einer größeren Besetzung interpretiert wurden, wie die Stücke vom Album „The Heart Of Saturday Night“. „Ich hatte das Gefühl, Waits hätte alle seine Stücke für eine Bigband geschrieben. Es war perfekt. Ein Zeichen für die wunderbare Arbeit von Waits. Aber auch ein Zeichen für Jörg-Achims unglaublichen Beitrag zu dem Projekt.“

Bei einigen Songs wie „Hang On St. Christopher“ oder auch „Bad As Me“ war sich Bakken zunächst unsicher, ob ihr eine gute Interpretation gelingen würde: „Umso mehr war ich bemüht, mich mit diesen Stücken zu arrangieren. Und das hat Seiten in mir geweckt, die ich in der Vergangenheit vernachlässigt hatte. Ich genoss es, diese Seiten auszukosten. So entwickelten sich die ‚Problemstücke‘ im Laufe der Zeit zu meinen Lieblingsstücken.“

„Bei Waits kann ich überall Schönheit entdecken.“

Das eingangs erwähnte Stück „What’s He Building?“ war eine weitere Nummer, die ihr Kopfzerbrechen bereitete. Sie konnte zunächst keine Verbindung zu dem Text aufbauen. Dann erinnerte sie sich jedoch an eine Erfahrung, die sie gerade in Norwegen gemacht hatte, wo sie seit jüngster Zeit wieder lebt – gemeinsam mit ihrem norwegischen Partner: „Wir hatten ein neues Apartment gemietet und waren dort von diversen unangenehm neugierigen Nachbarn umgeben. Als ich mich an diese Leute erinnerte, fiel es mir sofort leichter, den Song zu interpretieren.“

Natürlich lehnt sie es ab, im Zusammenhang von ihr und Waits von der Schönen und dem Biest zu sprechen. „Wir beschränken uns unnötig, wenn wir nur von einem konventionellen Schönheitsideal zehren. Mein Schönheitsverständnis hat sich im Laufe der Jahre zum Glück wesentlich erweitert. Die Musik und das gesamte Werk von Tom Waits haben einiges dazu beigetragen. Bei Waits kann ich überall Schönheit entdecken. Die Auseinandersetzung mit seinem Werk war und ist bereichernd.“ Eine gewisse Rauheit, ein kleiner Tropfen Gift – das ist sogar entscheidend für das

Werk von Waits. Dies haben Bakken und die hr-Bigband offensichtlich erkannt. Denn dieses Element wurde in der Produktion keineswegs unterschlagen. Nicht umsonst haben sie das Stück „Little Drop Of Poison“ zum Titelsong gekürt.

Rebekka Bakken scheint so viel Freude an dieser Arbeit gefunden zu haben, dass ihr sogar der Gedanke an ein zweites Album mit Waits-Covern gefällt. An gutem Material mangelt es gewiss nicht. Sie hat aber auch eigene neue Songs geschrieben: „Mit diesem Material ändere ich meine musikalische Richtung erneut ein wenig. Die Songs sind etwas rauer. Interessanterweise hatte ich diesen Weg bereits eingeschlagen, bevor das Waits-Projekt an mich herangetragen wurde. Man könnte wohl von einer göttlichen Fügung sprechen. Ich weiß jedoch noch nicht, was ich als Nächstes machen werde.“ In den kommenden Monaten wird sie sich ohnehin ausgiebig mit Waits befassen. Im Sommer und Herbst stehen zahlreiche Konzerte mit der Bigband und dem Waits-Programm an. Und dazwischen soll es noch weitere Termine mit einer kleineren Besetzung geben: „Ich habe eine wunderbare Band dafür. Wir spielen ebenfalls die Waits-Songs, aber in einem ganz anderen Setting. Schließlich möchte ich nicht nur die Bigbandnummern reproduzieren. Das ist etwas Eigenes und ebenfalls spannend.“

Was Waits wohl dazu sagen würde? Bakken ist ihm bis jetzt noch nie begegnet. Auf die Frage, ob sie ihn gern treffen würde, antwortet sie zunächst scherzhaft und schließlich ganz pragmatisch: „Wenn es dazu käme, hoffte ich inständig, dass er mein Album mag. Sonst müsste ich ihn töten. (lacht) Oder sagen wir mal, dann wäre er zumindest nicht mein Freund. Die Frage, ob ich ihn treffen möchte, würde ich also lieber erst dann beantworten, wenn ich wüsste, ob ihm mein Album gefällt oder nicht.“